Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 52 (1947-1948)
Heft: 24

Artikel: Psychologie des Bewussten und Unbewussten
Autor: Stucki, Helene
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-315420

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Psychologie des Bewußten und Unbewußten

Helene Stucki

So heißt ein im Werner-Classen-Verlag erschienenes, gegen 300 Seiten umfassendes Buch von *Ernst Aeppli*, dem Verfasser des seinerzeit hier besprochenen Werkes « Lebenskonflikte » (Rentsch-Verlag 1942) und « Der Traum und seine Deutung » (1943). Ich darf wohl sagen: Es ist *das* Psychologiebuch, welches ich den gegenwärtigen Seminaristinnen zur Ergänzung und Vertiefung des Unterrichts empfehlen werde, für die Studienzeit und die spätern Jahre; es ist aber auch das Buch, das man ältern Kolleginnen freudig in die Hand drückt, damit sie, deren Seminarunterricht so ganz andere Wege ging als der heutige, sich darüber orientieren, was die moderne Psychologie dem denkenden Menschen zu bieten hat. Psychologie darf ja heute keine bloße Anhäufung von Kenntnissen, kein totes Wissen sein, sie muß vielmehr zu Erkenntnissen, zur Selbsterkenntnis führen, zum eigenen Erleben werden und damit den Seelengrund stärken. Sie soll im Dienste der seelischen Hygiene stehen, soll helfen, daß der junge Mensch mit seinen eigenen und den Problemen der Welt auf eine für beide Teile bereichernde und fruchtbare Weise fertig wird. Vor allem muß die Einsicht in die Zusammenhänge von Bewußtem und Unbewußtem die eigene Innenwelt klären und so den Menschen bewahren vor all den Verkrampfungen und Verzerrungen, vor all den Fehlreaktionen, die heute in beängstigender Häufigkeit zur Neurose führen.

Im Gegensatz zu zahlreichen psychologischen Neuerscheinungen, die durch ihre komplizierte, von unbekannten Fremdwörtern strotzende Sprache, durch beängstigende, irgendwie lebensfeindliche Schemata uns schon beim Durchblättern einen Schreck durch die Glieder jagen, berührt die Darstellungsweise von Aeppli schlicht und warm, fast möchte man sagen gütig und treuherzig. Und doch geht es gar nicht um eine sogenannt populäre Psychologie, die auf möglichst bequeme Weise das Sensationsbedürfnis des Lesers stillt; es fehlt dem Verfasser und seinem Werk weder an wissenschaftlicher Gründlichkeit noch an sprachlicher Gestaltungskraft. Wohl ist Aeppli ein überzeugter und überzeugender Anhänger der Tiefenpsychologie C. G. Jungs. Ihr gelten die schönsten und aufschlußreichsten Kapitel des Buches: Der Komplex, Projektion und Identität, von der Persona, vom Schatten, Anima und Animus, der Traum und seine Deutung. Die Jungschen Typen, Empfindungs-, Intuitions-, Denk- und Fühltyp, werden eingehend behandelt. Aber auch die zentralen Fragen der alten Bewußtseinspsychologie: Leib und Seele, Triebe, Vorstellung, Gedächtnis, Gefühle, Wollen werden in neuer Beleuchtung dargestellt. Aber auch mit andern Theorien, der Psychanalyse Freuds, der Individualpsychologie Adlers, den Kretschmerschen Theorien und dem amerikanischen Behaviorismus setzt sich Aeppli in sympathischer Weise auseinander.

Ein paar Hinweise auf das Kapitel *Projektion*, ihre Häufigkeit und ihre großen Gefahren möchten für das wertvolle Buch werben und ihm viele Freunde gewinnen.

« Die Erforschung der unbewußten psychischen Vorgänge hat zur Erfassung einer seelischen Erscheinung, eines sich täglich tausendfach vollziehenden Vorgangs geführt, der das Zusammenleben der Menschen weitgehend bestimmt. Es ist die Tatsache der Projektion. In der Projektion werden unbewußt eigene seelische Inhalte auf einen andern projiziert, so

wie das Bild des Filmstreifens auf die gegenüberliegende Leinwand. Die Seele hat die nicht sinnlose, aber gefährliche Fähigkeit, eigene Komplexe und Einstellungen, ihre Wünsche und Befürchtungen in Mitmenschen hineinzusehen. Damit ist scheinbar eine Brücke zum andern geschaffen, weil, von uns aus erlebt, eine Seite unseres Wesens als dessen Wesen erscheint. Darin liegt aber eben gleichzeitig das Gefährliche, die Täuschung, daß wir das, was wir sind, in den andern verlegen und für dessen Eigenart nehmen, ihm zugute oder zuböse halten, was in uns gut oder böse ist. Was bezeichnend ist für unsere charakterlichen Hintergründe, sehen wir vordergründig im Verhalten und Handeln des andern. Dem Unbewußten, dem Verborgenen, Eigenen, dem Subjektiven begegnen wir in seiner Spiegelung am Objekt. Gewöhnlich wird das Projektionsbild an einer kleinen Ähnlichkeit befestigt. Wer seine innere Angst projiziert, wird dies nicht auf einen offensichtlich mutigen und tapferen Menschen tun, sondern auf einen Kameraden, der vielleicht ängstlich sein könnte. Wo wir aber einen Mitmenschen kaum wirklich kennen, wo er für uns dunkel ist, da läßt sich jeder eigene Inhalt in ihn hineinsehen. Zieht doch alles Unbekannte unsere Vorstellungen, Phantasien und Vermutungen an. Man lese nach, was in Gotthelfs herrlicher Novelle «„Elsi die seltsame Magd" von Herrschaft und Gesinde in die schöne Fremde hineinvermutet wird, die, ihre Herkunft verschweigend, Magddienste tut. Wir projizieren, und das Bild wirkt auf uns zurück, so daß wir behaupten, der andere habe vieles gegen uns. Wir nehmen an, er sei uns wenig günstig gesinnt, und halten unsere eigene zwiespältige ambivalente Einstellung für einen Beweis der Unzuverlässigkeit, der schwankenden Gesinnung seinerseits. Ohne darüber klar zu sein, dichten wir unsere eigenen Fehler den andern an und bekämpfen diese dann leider nicht an uns, sondern an jenen. Daß diese andern vielleicht ebenso unbewußt ihr eigenes Wesen umgekehrt auf uns projizieren, ist Ursache des unaufhörlichen Mißverstehens in der Welt. Wer die Menschen haßt, haßt zu tief sich selbst; wer sich verkannt glaubt, hat geheime Angst vor seinem eigenen Unwert. Wer gegen sich selbst Grund hätte, eine Moralpolizei herbeizurufen, ruft diese selbstgerecht gegen die andern an. In Umbruchzeiten werden Hoffnungen und Wünsche und die latenten heilenden Kräfte der Seele auf einen Menschen projiziert, den die Bewegung emporträgt, der sich mit einem kleinen Kreis anrüchiger, dunkler Männer empordrängt, für einige Zeit zum Führer wird, als Heiland, als Retter der Nation erscheint.

Die gutgesinnten Einsichtigen ahnen freilich sehr bald, daß sie die Werte ihrer Seele auf Dunkles projiziert und an dieses verraten haben, indes das Weltgericht diesen Mann oder jene Männer, die sich im Größenwahn mit der Projektion des Volkes bewußt und betrügerisch identifizierten, zuletzt fürchterlich in den Abgrund stößt. »

Wichtig für die Pubertätspsychologie ist auch folgender Hinweis: «Um Projektion handelt es sich aber auch, wo jemand wertvolle, noch nicht bewußte Inhalte und Gaben seiner Seele in einen einzelnen Menschen hinanträgt. Dabei ist der andere, der Chefarzt, die Lehrerin, der Jugendführer, vielleicht wirklich Vorbild. Aber die Art, wie jener immer von seinem großen Kameraden, von seinen Vorgesetzten, seinem Ideal spricht, weist auf die starke unbewußte Bindung, auf die Projektion hin. Im Gereiften erlebt ein junger Mensch sein eigenes erstes Reifen. »

« Fast jede Liebe beginnt mit Projektion. Die schönsten Inhalte der tiefsten Seele werden unbewußt dem andern geschenkt und ergreifen, zurückerlebt, den Liebenden. In der Realität der späteren Gemeinschaft hört diese Projektion meist bald auf; sie macht Platz einem guten oder unguten Wirklichkeitserlebnis, das, nachdem man aus der gegenseitigen ungewollten Täuschung heraus ist, also „enttäuscht" ist, gemeinsamem Leben Raum gibt, aber nur allzuoft in neue und nun dunkle Projektionen hineinführt. Alle innere Unzufriedenheit, die latente Untreue, die Pedanterie oder das Bedürfnis, zu verschwenden, werden zum Vorwurf an den Partner. In der Ehe, im Beruf und in der Politik wird wohl am meisten projiziert, nämlich da, wo man als Gatten, als Mitarbeiter und soziale Klasse und als Volk gleichen Lebensraumes besonders aufeinander angewiesen ist. Nur echte Liebe und klare Bewußtwerdung lösen diese Projektion auf. » Mahnend und tröstlich heißt es am Schluß des Kapitels: « Wir werden nie alle Projektion auflösen können; aber es gehört zum reifenden Menschen, daß er, was ihm gehört, nicht mehr in andere verlegt. Denn da die Projektion dem Bewußtsein entzogene und deshalb zwangsartige Bindungen schafft, kommt der Projizierende vom Träger seiner Projektion nicht los. Das erklärt auch viel überbetontes, oft so schmerzhaftes Verhaftenbleiben an ein fremdes Du. Solange sich der Mensch nicht selbst erkennt, sind wesentliche Züge seiner Natur noch draußen. Je wacher wir aber werden, je mehr wir annehmen, was die Reaktion der Umwelt und was die Träume in ihrer eigenartigen Sprache über uns aussagen, desto gründlicher lösen wir uns aus den Projektionen. Dann erhält jeder das Seine, darf jeder in seiner Eigenart leben bleiben. Der Seelenverlust an die Umwelt ist aufgehoben, die Kräfte kehren zu uns zurück. Wir vermögen gegenüber uns selbst und gegenüber den Mitmenschen gerechter zu werden. Dieser ist nicht mehr verdeckt durch das Bild unserer unbewußten Inhalte. Wir werden nicht mehr durch die eigenartigen und gefährlichen Funktionen des Unbewußten gehindert an einer echten, unserer Umweltswirklichkeit entsprechenden Beziehung zu den Mitmenschen. Wir haben unsere Ganzheit zurückgewonnen, und zwischen uns und der Welt herrscht die Beziehung der Freiheit. »

Eine Sperre

Die Gemeinde Wangenried hat trotz Antrages der einstimmigen Schulkommission Ausschreibung der Stelle an der Unterklasse beschlossen. Behördliche Bemühungen, den Beschluß in Wiedererwägung ziehen zu lassen, blieben erfolglos. Die jahrzehntelange hingebende und erfolgreiche Arbeit der bisherigen Inhaberin der Stelle, ihre Unparteilichkeit und wertvolle Mitarbeit in der Gemeinde sind unbestritten. Beschuldigungen sind bis kurz vor der Wahlverhandlung nie in gehöriger, wohlbegründeter Form erhoben und deshalb auch nicht sorgfältig untersucht, geschweige denn durch ein Beweisverfahren auf ihre tatsächliche Richtigkeit geprüft worden.

Kantonale und außerkantonale Inhaberinnen eines Lehrausweises werden ersucht, sich unter keinen Umständen um die Stelle in Wangenried zu bewerben. Wer dies täte oder eine schon erfolgte Bewerbung aufrechter-